Redaktion, Verlag und Druck von R. Graßmann, Schulzenstraße 17

Inserate: Die Petitzeile 1 Sgr.

Stettiner Zeitung.

Preis in Stettin vierteljährlich 1 Thlr., monatlich 10 Sgr., mit Botenlohn viertelj. 1 Thlr. 7½ Sgr. monatlich 12½ Sgr.; für Preußen viertelj. 1 Thlr. 5 Sgr.

№ 224 Abendblatt. Dienstag, den 14. Mai. 1867.

Deutschland.

□ **Berlin**, 13. Mai. Für den speziellen Fall der Luxemburger Frage dürfte nun wohl das Mißtrauen gegen die französischen Kriegsgelüste in Deutschland bald vollständig weichen, da alle eingehende Nachrichten beruhigend lauten. Im Allgemeinen ist freilich die Furcht vor Frankreich leider eine sehr alte Tradition in Deutschland, die jederzeit vorhanden, und eine Folge der deutschen Zersplitterung sowie des daraus folgenden Schwächebewußtseins war. Auch im gegenwärtigen Moment hört man von verschiedenen Seiten das Bedenken laut werden: „aufgeschoben, sei nicht aufgehoben" der Krieg mit Frankreich müsse doch früher oder später einmal durchgeführt werden! Diese Prophezeiung oder Befürchtung würde auch gewiß gerechtfertigt sein, wenn der jetzige Friede von Deutschland durch schwächliche Nachgiebigkeit, z. B. durch Ueberlassen Luxemburg's an Frankreich erkauft worden wäre, in solchem Falle wäre ganz sicher der Appetit Frankreichs en mangeant gestiegen. Nach der jetzigen Erledigung des entstandenen Konfliktes, wobei Deutschland Besonnenheit und Friedensliebe, aber auch das volle Bewußtsein seiner jetzigen Ebenbürtigkeit und Unverletzbarkeit gezeigt, Frankreich mit lobenswerther Ueberwindung gewisser nationaler Schwächen beides anerkannt hat, ist nicht nur kein Grund vorhanden, die alte Furcht vor französischer Offensiv-Politik wieder aufkommen zu lassen, sondern es ist im Gegentheil an der Zeit, mit den zu Gunsten deutscher Kraft und Selbstständigkeit veränderten Machtverhältnissen die nicht mehr gerechtfertigte unwürdige Sorge vor den Angriffen des Nachbars aus der Tagesordnung der deutschen Politik vollständig zu streichen. Mit dem Ende deutscher Ohnmacht und Zerrissenheit muß auch das nationale Bewußtsein in seine Rechte eintreten, mit welchem sich das alte Lied von dem bösen Nachbar nicht mehr vereinigen läßt. Die bisherige Fortsetzung der französischen Rüstungen ist in befriedigender Weise motivirt worden; Spezielleres über diese Motivirung ist aber noch nicht in die Oeffentlichkeit gedrungen. Daß die Festung Luxemburg von Preußen geräumt werden soll, steht fest, der Zeitpunkt der Räumung ist dagegen noch nicht bestimmt, und wird überhaupt von dem Fortgang der Demolirungs-Arbeiten abhängen, die jedenfalls vor der Rämung beendet sein müssen. Die Kosten der Schleifung werden Luxemburg zufallen, welches ja auch das Material und Terrain gewinnt. Sollten einzelne Bundesstaaten auf das bewegliche Festungsmaterial als Bundeseigenthum Anspruch erheben, so würde die Regulirung, wie bezüglich Mainz, durch eine Liquidirungs-Kommission erfolgen. Die Bündigkeit und Tragweite der Neutralitätsgarantieen entspricht glaubwürdigem Vernehmen nach dem Zweck und Interesse Preußens, resp. Deutschlands vollständig. — Der Literat Frese unrühmlichen Angedenkens, hat sich nun, wie man hört, entschlossen, von Wi n aus Preußen zu verfolgen und unglücklich zu machen; bis jetzt hat sein antipreußisches Streben Preußen gewiß noch bessere Dienste gethan, als wohl bei seinem direkten Wirken für sein Vaterland der Fall gewesen sein würde. Der „Hamb. Corr." sagt heute wohl mit Recht, daß die liberale Partei des Abgeordnetenhauses resp. der Präsident desselben seine Bedenken gegen die sofortige Berathung der Bundesverfassung im Herrenhause vor der zweiten Lesung nicht genügend oder gar nicht motivirt habe. Auch die Regierung hat, wie man hört, sich nicht eben von der Gewalt der Gründe, sondern lediglich von der Absicht, neue Differenzen zu vermeiden, leiten lassen, indem sie den Bedenken des Präsidenten v. Forckenbeck Rechnung trug; das Herrenhaus ist mit diesem Nachgeben auf seine Kosten nicht recht einverstanden, obgleich es gewiß im Interesse der Sache liegt, jeden eventuellen Anfechtungsgrund im Voraus zu vermeiden.

Berlin, 13. Mai. Man bestätigt, daß in einem besonderen Protokolle oder Separat-Artikel von dem Ausscheiden Limburgs aus Deutschland, welches Preußen am 5. April zugestanden, Seitens der Großmächte Akt genommen wurde. Die Schleifung der Festung Luxemburg hat der Großherzog, nachdem Preußen sie geräumt haben wird, ,auszuführen. Luxemburg wird eine offene Stadt sein.

— Se. Majestät der König von Griechenland haben dem Redakteur der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung", Herrn Dr. A. Braß, das Ritterkreuz des Erlöser-Ordens zu verleihen geruht.

— Die Zurückberufung der „Vineta" soll mit einer Untersuchung zusammenhängen, welche die Dienstführung eines höheren Seeoffiziers betrifft.

— Die „Voss. Ztg." schreibt: Durch die immensen Fortschritte der Waffentechnik und des Geschützwesens drohen die Kosten für das Heerwesen ganz außerordentlich gesteigert zu werden. Bei der in London zusammengetretenen Militär-Kommission, welche über die Wahl eines Hinterladungssystems zur künftigen Bewaffnung der englischen Armee entscheiden soll, sind so nicht weniger als 50 verschiedene Modelle dieser Art zur Prüfung eingereicht worden, welche beinahe all dem kurzen Zeitraum seit dem Prager Frieden bis jetzt ihre Entstehung verdanken. Die Amerikaner namentlich haben hierin ganz Außerordentliches geleistet, und mehrere der von ihnen konstruirten Gewehre werden von den Sachverständigen als ganz vorzüglich und dem preußischen Zündnadelgewehr in mehr als einer Beziehung überlegen bezeichnet. In einem noch höheren Grade wird dies von den sogenannten Repetir-Gewehren behauptet, welche für eine Reihe von Schüssen zugleich geladen werden. Kein Staat wird aber bei der hohen Bedeutung, welche in den letzten Kriegen die möglichst beste Bewaffnung der Truppen erlangt hat, in Zukunft in dieser Hinsicht den übrigen Staaten nachstehen wollen und ganz dasselbe gilt natürlich auch von den Fortschritten im Geschützwesen und der Schiffs-Konstruktion. Auch in Preußen sollen bereits mehrere dieser neuen Gewehrsysteme in Probe genommen worden sein, auch befindet sich bekanntlich schon seit vorigem Herbst eine neue Repitirkanone in Prüfung begriffen. Die Kosten dieser fortgesetzten Aenderungen vermögen selbstverständlich natürlich noch nicht einmal annähernd geschätzt zu werden. Jedenfalls aber wäre es Sache der Völker selber, einen Geist lebendig zu machen, der die zukünftige Entwickelung der Staaten auf andere Bahnen lenkt.

— Der „Moniteur de la Flotte", der durch seine Stellung zu dem französischen Marine-Ministerium ein gewisses offiziöses Gewicht hat, spricht sich in ziemlich kurz gebundener Weise über die angeblichen fortwährenden Kriegsdrohungen aus, die, wie er behauptet, von Preußen gegen Frankreich gerichtet würden. „Es wäre", meint das Blatt, „ein Beweis von gutem Geschmack von Seiten der preußischen Offiziere, wenn sie die Sache mit der französischen Nation nicht gar so leicht nähmen und sich einbildeten, schon in acht Tagen, — nach deutschen Journalen (welchen?) rühmen sie sich dessen wenigstens in ihren Banketten — schon als Sieger in Paris einzuziehen. Man soll das Fell des Bären nicht zum Voraus verkaufen, heißt es im Sprüchwort, und wir erinnern die Herren preußischen Offiziere nur daran, daß ebenfalls am Anfange eines berühmten Feldzuges Verschiedene der Ihrigen sich laut rühmten, als Sieger nach Paris zu ziehen, und daß ihnen nachträglich die Ereignisse keinen anderen Trost boten, als den, glorreich und muthig wenigstens den Sieg streitig gemacht zu haben. Nur barbarischen Völkerschaften ziemt es noch, dem Kampf herausforderndes Geschrei und Schimpfworte vorauszuschicken. Die Preußen mögen sich immerhin auf den Krieg vorbereiten; sie thun ganz recht daran, im Falle sie ihn als unvermeidlich ansehen oder ihn gar wünschen sollten. Allein sie sollten wenigstens für Frankreich die Achtung bezeugen, die beide Völker, die bei manchen Gelegenheiten sich kennen gelernt haben, gegen einander an den Tag legen sollten."

So weit der „Moniteur de la Flotte". Hierzu bemerkt die „Nordd. Allg. Ztg.": Wir müssen das Organ der französischen Marine dringend bitten, uns zu sagen, aus welchen Quellen denn die obigen Nachrichten geschöpft sind, wenn wir dieselben nicht als im Kopfe eines Don Quixote entsprungen bezeichnen sollen, der in einem so geachteten Blatte wohl nicht an seinem richtigen Platze ist. Wir wissen nichts von derartigen Rodomontaden preußischer Offiziere, und dasjenige, was wir nach der Bravour und der Disziplin an unserer Armee am Meisten bewundern, ist die Bescheidenheit, welche dieselbe in allen Graden, nicht nur vor dem Kriege des verflossenen Jahres an den Tag gelegt, sondern auch nach den Erfolgen desselben bewahrt hat, nach Erfolgen, welche vielleicht eine andere Nation schwindlich gemacht hätten.

— In Sondershausen ist die Verfassung des norddeutschen Bundes vom Landtage en bloc einstimmig angenommen. Nach 14 Tagen erfolgt die zweite Abstimmung.

— Der geschäftsführende Ausschuß der Victoria-National-Invaliden-Stiftung veröffentlicht gegenwärtig das Verzeichniß der seit dem 1. Januar bis Ende März d. J. bei ihm eingegangenen Beiträge. Dieselben belaufen sich auf 145,604 Thlr., dazu treten die im Jahre 1866 geleisteten Beiträge in der Höhe von 253,963 Thlr., im Ganzen gingen also 399,567 Thlr. ein. Der Ausschuß macht zugleich bekannt, daß er die Unterstützung Hülfsbedürftiger sich habe angelegen sein lassen, wie denn allein durch Vermittelung des Kriegsministeriums in den ersten drei Monaten 7000 Thlr. verausgabt worden sind. Es wird nicht beabsichtigt, die zufließenden Summen zu kapitalisiren, um für mögliche Eventualitäten einer fernen Zukunft Sorge zu tragen; die Fonds sind vielmehr dazu bestimmt, durch die statutenmäßig gewährten Unterstützungen aufgezehrt zu werden, sobald das Bedürfniß der Gegenwart und der nächsten Jahre, dem reichlich genügt werden werden soll, dies erheischt. Selbstverständlich ist es demungeachtet nicht versäumt, die Gelder inzwischen möglichst nutzbar anzulegen. Indem deshalb die eine Hälfte in sicheren Hypotheken zu 5 pCt., die andere in sicheren zinstragenden öffentlichen Papieren angelegt worden, bilden die so aufkommenden Zinsen eine erhebliche Verstärkung der Mittel der Stiftung. Als die Hauptaufgabe erkennt der Ausschuß die Organisation zahlreicher Zweigvereine, da in ihnen der Kern und die Kraft des Vereins in der Gegenwart, die Gewähr seiner Zukunft liege. Sie sind die Organe, welche in unmittelbarer Nähe und aus unmittelbarer Kenntniß der Verhältnisse und Personen allein richtig zu erkennen vermögen, wo Hülfe nöthig ist, und welche allein es zu würdigen und anzugeben wissen, wie und in welchem Maße diese Hülfe zu gewähren sei. Die Zweig-Vereine sollen in eigener Wirksamkeit diejenige Hülfe und Unterstützung bringen, zu deren Gewährung die aus der Gesammtheit aller Vereine bestehende Stiftung errichtet worden ist.

Kiel, 10. Mai. Die „Schlesw. Nachr." schreiben: Die Mitglieder der schleswig-holsteinischen Ritterschaft haben bekanntlich ein Recht auf Aufnahme und Unterhalt ihrer Töchter in einem der vier adligen Klöster Itzehoe, Uetersen, Preetz in Holstein und dem St. Johanniskloster zu Schleswig. Die genannten Klöster sind seit der Zeit der Reformation dem Unterhalte adliger Jungfrauen herkömmlich gewidmet, und es sind mit diesen Klosterstellen erhebliche Einnahmen verbunden, z. B. haben die vierzig Konventualinnen des Klosters Preetz jede in der Regel eine Hebung von etwa 700 bis 1100 Thlr. Pr. Das Klosterrecht ist ein unserem Landesadel, d. h. den Mitgliedern des Korps der schleswig-holsteinischen Ritterschaft ausschließlich zuständiges; mit der einzigen Ausnahme, daß der Landesherr kraft des ius primarum precum befugt ist, sowohl bei seiner Thronbesteigung, als auch bei der Geburt des Thronerben jedesmal zwei Stellen in jedem Kloster zu vergeben. Bei Ausübung dieses Rechtes ist nun der Landesherr weder an den Kreis der einheimischen Landesritterschaft, noch auch etwa an das Indigenatrecht gebunden. Wie die früheren Landesherren von diesem Rechte von jeher öfter Gebrauch gemacht haben, so würde auch jetzt die Ritterschaft in der Ausübung dieses Königlichen Reserverechts eine Bürgschaft inniger Verbindung mit dem Adel der alten Provinzen erblicken, dessen Angehörige in dem letzten Kriege für König und Vaterland rückhaltlos ihr Leben einsetzten, viele auch die Sorge für ihre Wittwen und Waisen als eine heilige Schuld den Ueberlebenden hinterließen. — Nachdem die hiesigen Schneidermeister die von den Gesellen geforderte Arbeitslohnerhöhung von 25 pCt. nicht haben bewilligen können, haben die Letzteren größtentheils die Arbeit niedergelegt und werden in diesen Tagen die Stadt verlassen.

Dresden, 11. Mai. Die Zuschläge zur Stempelsteuer, die Erhöhung der Schlachtsteuer und die Zuschläge zu den direkten Steuern wurden heute von der ersten Kammer den Beschlüssen der Abgeordnetenkammer gemäß genehmigt. Darauf erfolgte die Vertagung beider Kammern bis zum November d. J.

Gotha, 9. Mai. Ein Antrag des Abgeordneten Stötzer, die Erwartung auszusprechen, daß an den Verpflichtungen der Krone Preußen bezüglich der mit Koburg-Gotha abgeschlossenen Militär-Konvention durch die neue Verfassung des norddeutschen Bundes nichts geändert werde, ward vom Landtage einstimmig angenommen. Der Staatsminister v. Seebach erklärte dabei, daß die über diese Angelegenheit schwebenden Verhandlungen noch zu keinem Abschluß gekommen, indem jene Konvention allerdings auf das alte Bundesverhältniß basirt sei.

Darmstadt, 11. Mai. Eine heute erschienene Kriegs-Ministerial-Verordnung erhöht vom 1. Juni an den Dienststand jeder Kompagnie auf 96 Gemeine und bestimmt, daß von jedem Infanterie-Regiment 1 Hauptmann, 1 Oberlieutenant, 1 Lieutenant und 10 Unteroffiziere, zusammen 12 Offiziere und 40 Unteroffiziere, sich nächste Woche nach Mainz begeben, um theoretisch und praktisch die Dienstverhältnisse der preußischen Truppen, insbesondere die Behandlung und den Gebrauch des Zündnadelgewehrs zu erlernen. Das Exerzier-Reglement wird bei friedlichen Zeiten auch bald eingeführt werden, wie unsere Reiterei bereits seit 14 Tagen nach preußischen Vorschriften eingeübt wird.

Stuttgart, 12. Mai. Dem „Schw. Merk." zufolge steht unsere Regierung mit der preußischen wegen Ueberlassung einer größeren Anzahl von Zündnadelgewehren in Unterhandlung. Die Umwandlung der vorhandenen Gewehre in Hinterlader läßt sich auf keinem Wege so sehr beschleunigen, wie die Umstände es etwa wünschenswerth machen könnten. Ob die preußischen Gewehre kauf- oder lehnungsweise an uns gelangen, kann vorerst unentschieden bleiben.

— Nachdem sich unser Ministerium kaum neu konsolidirt hat, scheinen demselben schon wieder Modifikationen bevorzustehen. Die „Schw. Volksztg." will von einem bevorstehenden Rücktritt des Ministers des Innern, Herrn v. Geßler, wissen. Der neue Justiz-Minister, Herr Mittnacht, trage sich mit dem Wunsche, das Departement des Innern übernehmen zu wollen, und der provisorische Geheimrath, Ober-Tribunalsrath v. Scheuerlen, werde das Portefeuille der Justiz erhalten. Ebenso gehe weiter das Gerücht, der Finanzminister, Herr Renner, werde abtreten und Oberbürgermeister Sick sei zu seinem Nachfolger bestimmt.

Ausland.

Paris, 11. Mai. Die Nachrichten, die von allen Seiten eintreffen, verkünden die Erhaltung des Friedens; nur der Pissimismus, der der Konferenz in London ein verhängnißvolles Fiasko prophezeite, betrachtet sich als geschlagen. Deshalb zirkuliren auch die Gerüchte von der Demission des Marschalls Nel von Neuem, und man sieht mit Vergnügen auf die Vorbereitungen, die zu Ehren der baldigen Anwesenheit der Souveräne Preußens, Rußlands und Italiens getroffen werden. Nichtsdestoweniger scheint ein Gefühl völliger Sicherheit noch nicht Wurzel zu finden, und es ist nicht zu verwundern, daß man mit einigem Argwohn auf unsere fortgesetzten Rüstungen blickt. Allerdings verlautet, daß der „Moniteur" dieser Tage anzeigen werde, daß Frankreich entwaffne; allerdings wird auch versichert, daß die bisherigen Rüstungen nur im Auge gehabt, die Lücken auszufüllen, die unter Marschall Randon zur Kompletirung der mexikanischen Expedition, in dem Kriegsmaterial eingetreten wären; aber diese Versicherungen werden noch überall angezweifelt. Uebrigens herrscht unter den Freunden des Krieges, die man die Militärpartei nennen möchte, die Ueberzeugung, daß der Konferenzfrieden keine Garantie der Dauer gewähre.

— Neulich empfing der Kaiser den Vicomte v. Fallour, welcher als Direktor der Akademie um die Bestätigung der Wahlen des Demokraten J. Favre und des Priesters Gratry bat. Der Kaiser sagte ein Wort über diese beiden so ganz verschiedenen Männer. „Sire", antwortet de Fallour, „die Akademie ist die Republik der Wissenschaft, neutrales Terrain, auf dem sich stets die verschiedensten Meinungen freundlich zusammengefunden haben, die Akademie wählte unter Ludwig XIV. Frondeurs, unter Ludwig XV. Philosophen." Der Kaiser lächelte und bestätigte die Wahlen.

London, 11. Mai. Die Taufe der jungen Prinzessin, Tochter des Prinzen von Wales, fand gestern in Marlborough House in Gegenwart der hier anwesenden Mitglieder der Königlichen Familie, sowie der Königin von Dänemark, des Großherzogs und der Großherzogin von Mecklenburg-Strelitz und des Prinzen Adolph aus demselben Hause statt. Der Erzbischof von Canterbury nahm die Ceremonie vor und gab der Prinzessin die Namen Louise Victoria Alexandra Dogmar. Taufpathen waren die Königin von Dänemark, Großfürstin Dagmar, die Großherzogin von Mecklenburg-Strelitz, die Prinzessin Christian von Schleswig-Holstein, Prinzessin Louise, Prinzessin Ludwig von Hessen, der König von Griechenland, der Kronprinz von Preußen, Prinz Friedrich von Hessen,

Prinz Eduard von Sachsen-Weimar und der Herzog von Schleswig-Holstein-Glücksburg.

— In Dublin wie in Cork werden von katholischen Geistlichen Maßregeln getroffen, um auf dem Wege öffentlicher Versammlung eine Petition um Begnadigung der zum Tode verurtheilten Fenier mit möglichst vielen Unterschriften zusammenzubringen und an die Königin zu richten. Die Mayors beider Städte haben die Initiative zu den Meetings genommen und man zweifelt nicht, daß diese Bestrebungen an höchster Stelle den erwünschten Erfolg haben werden.

Kopenhagen, 10. Mai. Wie es heißt, wird das sämmtliche Kriegsmaterial Dänemarks aus der jütländischen Festung Fridericia fortgeschafft, und wahrscheinlich theils nach Nyborg, theils nach Kopenhagen gebracht werden. Die nöthigen Anordnungen sind bereits getroffen und Transport-Fahrzeuge gechartert. Die Festung Fridericia war übrigens schon seit dem letzten deutsch-dänischen Kriege von der Aktivitäts-Liste gestrichen, da die dortigen Fortifikationswerke von solcher Beschaffenheit sind, daß sie der neueren Kriegskunst weder zur See, noch zu Lande einen nennenswerthen Widerstand würden leisten können.

Amerika. Der Pariser „Moniteur" erfährt durch briefliche Mittheilungen aus Rio Janeiro, daß man sich mit der Frage der Abschaffung der Sklaverei in Brasilien ernstlich beschäftigt, und daß sich der Kaisee persönlich dafür ausgesprochen hat.

Pommern.

Stettin, 14. Mai. In der gestrigen Monatsversammlung des „Gartenbau-Vereins" war von den Herren Gebrüdern Koch-Grabow eine sehr schöne Gruppe der roth und weiß blühenden Azalia indica, welche allgemeine Bewunderung fand, und von Herrn Schwenker-Unterwiek ein Sortiment Stiefmütterchen ausgestellt. Die Preisrichter erkannten den ersteren als Prämie eine der vom Herrn Minister für landwirthschaftliche Angelegenheiten dem Verein überwiesenen Medaillen und 8 Thlr., letzterem 2 Thlr. zu und sprach der Herr Vorsitzende den Ausstellern außerdem besonderen Dank für die Einlieferung aus. — Sodann machte Herr Haffner-Radekow Mittheilung über die „Flageoletbohne", welche nach der von ihm gemachten Erfahrung in ihrem Ertrage äußerst lohnend ist, nicht rankt und sich sowohl grün als getrocknet zur Speise eignet, wobei Herr H. gleichzeitig eine Quantität jener Bohnen unter die Anwesenden zu Anpflanzungs-Versuchen vertheilte. — Herr Haffner zeigte ferner einjährige Spargelpflanzen vor, welche auf schlechtem früher mit Bäumen bestanden gewesenem Boden, der ausschließlich nur mit „Cali" gedüngt und dem etwas Moorboden beigemischt worden, gewonnen sind. Er will in diesem Jahre anderweite Versuche mit dem Begießen der Spargelbeete mit einer Mischung von Cali und Guano, welche Düngung äußerst günstige Resultate gewähren soll, anstellen, schließt hieran auch noch die Mittheilung, daß sich die Düngung mit 2 Theilen Guano und 1 Theile Cali im Gegensatze zur Anwendung von Viehdünger bei auf Rabatten gepflanzten Akazien als vortrefflich bewährt habe, indem die im ersteren Falle erzielten einjährigen Pflanzen erheblich größer und kräftiger als im letzteren gewesen seien. — In einem verlesenen Aufsatze der Koch'schen Wochenschrift wird die Cultur der „Gesnerie cebrina" als einer prachtvollen Zimmerpflanze — die bisher vorzugsweise in England cultivirt wird — besonders empfohlen. Ebenso verlas Hr. Haffner aus den Frauendorfer Blättern einen Aufsatz über „Erythrinen" (Korallenstrauch), deren Pflege, Ueberwinterung und Verpflanzung. Diese Prachtpflanze, deren Blüthezeit im Juli beginnt und bis Ende Herbst währt, eignet sich vorzugsweise zur freien Aufstellung auf Rasenplätzen, kann schon vom zweiten Jahre ab als schöner Schmuck dienen und gewinnt von Jahr zu Jahr an Ausdehnung. Die Herren Sterzing und Koch sind übrigens darüber einig, daß die Pflanze am besten im kalten trockenen Lokale überwintert. — Ferner wurde bezüglich der Cultivirung von „Conipheren" empfohlen, dafür Sorge zu tragen, daß dieselben namentlich während des Winters stets im Schatten stehen bleiben und gegen den Einfluß der Sonnenwärme geschützt werden, um das Aufthauen und Wiedergefrieren zu vermeiden, da die Abwendung des Temperaturwechsels auf die gute Erhaltung der Pflanze von der größten Erheblichkeit ist. — Von dem Nadlermeister Herrn Teltow hierselbst wurde eine aus verzinktem Drath gearbeitete Probe eines an Gebäuden anzubringenden Spaliers vorgezeigt. Nach dem Urtheile Sachverständiger ist ein solches Spalier durch seine Dauerhaftigkeit und Zweckmäßigkeit entschieden viel billiger, als jede Holzbekleidung. — Schließlich wurde noch mitgetheilt, daß der Vorstand für den Monat Juli die Anberaumung einer Extraversammlung der Mitglieder in Aussicht nehmen werde, um in derselben eine Rosen-Ausstellung zu veranlassen.

Stettin, 14. Mai. Das gestern in der „Alhambra" zum Besten der „Viktoria-National-Invalidenstiftung" veranstaltete Konzert hat einen Netto-Ertrag von 18 Thlr. 15 Sgr. gewährt.

— Im Dorfe Scholwin bei Pölitz wurde gestern ein — nach der amtlichen Feststellung des Departements-Thierarztes mit der Tollwuth behafteter — Hund erschlagen, der mehrere dortige Hunde und eine Kuh gebissen haben soll. — Auch in der Frauenstraße wurde vorgestern ein Hund erschlagen, von dem indessen bis jetzt nicht feststeht, daß er ebenfalls toll gewesen ist.

— Der bereits mehrfach bestrafte Arbeiter B. aus Bredower Antheil wurde am 9. d. Mts. bei dem Diebstahl von 50 Pfund Roheisen von der Ladung des zwischen der 10. und 11. Wage löschenden Dampfers „Orient" ergriffen. Er entschuldigte den Diebstahl damit, daß er bereits seit längerer Zeit arbeitslos und außer Stande gewesen sei, den Hunger seiner Familie zu stillen.

— Ein sich hier bereits längere Zeit unangemeldet aufhaltendes Frauenzimmer wußte eine auf dem Schweizerhofe dienende Bekanntin unter dem Vorgeben, daß sie sich zum Zwecke der Vermiethung bei einer Gesindevermietherin vorstellen wolle, es ihr aber an passender Garderobe fehle, zur leihweisen Hergabe einer Jacke, eines Rockes und einer Schürze zu verlassen. Mit diesen Gegenständen ist das Frauenzimmer demnächst spurlos verschwunden.

— Der Schullehrer Wendorff ist in Darsow, Synode Treptow a. R., unter Vorbehalt des Widerrufs angestellt.

— In der vorletzten Nacht brachen Diebe mittelst Durchbrechens einer massiven Mauer bei dem Viktualienhändler und Eigenthümer Wagenknecht, Nemitzer Straße Nr. 3, ein und entwendeten aus dem Laden desselben zwei Viertelanker Branntwein, eine Quantität Brode, Taback, sowie eine nicht näher zu bestimmende Summe Geld. Bisher ist die Ermittelung der Thäter nicht gelungen.

Falkenburg, 12. Mai. (O.-Z.) Bei einem heftigen Gewitter tödtete gestern Abend ein Blitzstrahl einen vierzehnjährigen Knaben und einen neunzehnjährigen jungen Menschen. Von zwei andern noch beschädigten Personen erhielt die eine nur eine unbedeutende Verletzung am Auge, wogegen die andere das Gehör verlor. Alle befanden sich auf dem Hausflur eines Hauses, welches durch einen sogenannten kalten Schlag getroffen und dadurch am Dache etwas beschädigt wurde.

Stralsund, 13. Mai. Die Brigg „Agnes", Weidemann, von Newcastle nach Stockholm mit Kohlen, ist bei Prerow auf dem Darß auf Strand gerathen. Die Abbringung wird versucht.

Neueste Nachrichten.

Ratzeburg, 13. Mai, Nachmittags. Der Landtag nahm in seiner heutigen Sitzung die Verfassung des norddeutschen Bundes an.

Darmstadt, 13. Mai, Nachmittags. Die Kammer der Abgeordneten hielt heute eine geheime Sitzung, um über die Apanage für den Prinzen Wilhelm von Hessen zu beschließen. Nach lebhafter Debatte wurden statt der von der Regierung gestellten Forderung von 18,000 Fl. jährlich nur 12,000 Fl. mit 24 gegen 19 Stimmen bewilligt.

Paris, 13. Mai, Abends. In der heutigen Sitzung des gesetzgebenden Körpers gab Marquis v. Moustier folgende Erklärung ab: Die Londoner Konferenz hat ihre Arbeiten beendet. Der am Sonnabend unterzeichnete Vertrag stellt auf endgültige Weise die internationale Lage des Großherzogthums Luxemburg fest. Die französische Regierung war seit geraumer Zeit in Unruhe über den Zustand der Unentschiedenheit, in welcher eine für die Sicherheit unserer Grenzen so wichtige Frage schwebte. Mochte diese Sicherheit durch die Vereinigung Luxemburgs mit Frankreich oder durch eine andere Kombination gewährleistet werden, die Hauptsache war für uns, daß Preußen in der neuen Lage, welche die letzten Veränderungen in Europa ihm gemacht hatten, nicht über seine Grenzen hinaus und außerhalb alles internationalen Rechtes ein militärisches Etablissement beibehielt, welches uns gegenüber eine wesentlich offensive Position konstituirte.

Wir waren berechtigt zu hoffen, daß unsere freundschaftlichen Beziehungen zu dem Berliner Kabinet eine friedliche Lösung vorbereiten würden; denn unsere Absicht ist es immer gewesen, die gerechten Empfindlichkeiten Preußens zu schonen, und bei einer Frage, welche in unseren Augen einen europäischen Charakter hatte, eine loyale Prüfung der Verträge und der Interessen der Großmächte zuzulassen. Wir haben uns beeilt, dieses zu erklären und durch diese Erklärung jede Unruhe zu einem Konflikt zu beseitigen. Die Mächte haben vorbereitende Verhandlungen eröffnet, in welche wir in einem gerechten Gefühle der Mäßigung vermieden haben, uns einzumischen. Auf alle Anfragen haben wir geantwortet, daß wir jede mit unserer Sicherheit und Würde verträgliche Lösung acceptiren würden, welche uns die Kabinette als zur Befestigung des europäischen Friedens geeignet empfehlen. Wir können es nicht laut genug aussprechen, eine wie große Unparteilichkeit die Mächte bei ihrer Aufgabe bekundet und wie sehr sie von dem aufrichtigen Verlangen beseelt gewesen sind, durch ein billiges, ehrenvolles Abkommen zum Ziele ihrer Anstrengungen zu gelangen.

Nach Austausch der Ratifikationen wird die Regierung den Text des eben unterzeichneten Vertrages veröffentlichen. Sie kann jedoch schon heute die wesentlichsten Bestimmungen desselben angeben.

In der Einleitung der diplomatischen Akte wird auseinandergesetzt, daß der König von Holland und Großherzog von Luxemburg, in Erwägung der Veränderung, welche die Lage des Großherzogthums durch Auflösung der Bande, die dasselbe an den ehemaligen deutschen Bund knüpften, erfahren, den Kaiser von Oesterreich, den König der Belgier, den Kaiser der Franzosen, die Königin von Großbritannien, den König von Preußen und den Kaiser von Rußland eingeladen hat, ihre Vertreter zu einer Konferenz in London zusammentreten zu lassen, um sich mit den Bevollmächtigten des Großherzogs über die im Interesse des allgemeinen Friedens zu treffenden neuen Vereinbarungen in Vernehmen zu setzen. Die Souveräne haben diese Einladung angenommen und in Uebereinstimmung beschlossen, dem Seitens des Königs von Italien kund gegebenen Wunsche zu entsprechen, an einer Berathschlagung theilzunehmen, welche bestimmt ist, für die Aufrechterhaltung der allgemeinen Ruhe ein neues Unterpfand zu liefern. Der Großherzog erklärt, daß er die Bande aufrecht hält, welche das Großherzogthum an das Haus Oranien knüpfen.

Diese Erklärung wurde acceptirt und von derselben Akt genommen. Das Großherzogthum ist zu einem neutralen Staate erklärt worden und seine Neutralität unter die Sanktion einer Collectiv-Garantie der Mächte gestellt worden; Belgien als neutraler Staat hat sich an der Leistung dieser Garantie nicht betheiligt. Es ist außerdem festgesetzt worden, daß die Stadt Luxemburg aufhört, Festung zu sein und daß der Großherzog sich vorbehält, daselbst diejenige Anzahl von Truppen zu unterhalten, welche nothwendig ist, um die Aufrechterhaltung der Ruhe zu überwachen. Der König von Preußen hat in Folge davon erklärt, daß seine Truppen, welche augenblicklich in der Festung garnisoniren, Befehl erhalten werden, zur Räumung des Platzes zu schreiten, unmittelbar nachdem die Ratifikationen des Vertrages ausgewechselt sein werden. Gleichzeitig wird man mit dem Abzuge der Artillerie und der Entfernung der Munitionsvorräthe den Anfang machen.

Während der Ausführung dieser Maßregeln, welche sich in möglichst kurzer Zeit vollziehen sollen, wird in dem Platze nur diejenige Anzahl von Truppen bleiben, welche unerläßlich ist für die Sicherheit und die Abführung des Kriegsmaterials. Der Großherzog hat seinerseits die Verpflichtung übernommen, die nothwendigen Maßregeln zu ergreifen, um den Platz in eine offene Stadt zu verwandeln, und zwar vermittelst einer Schleifung, welche er für hinreichend erachten wird, um den Intentionen der Mächte zu entsprechen. Die Arbeiten werden unmittelbar nach Abzug der Garnison beginnen und mit derjenigen Rücksicht ausgeführt werden, welche die Interessen der Einwohner erfordern. Die Ratifikationen werden innerhalb einer Frist von höchstens vier Wochen ausgewechselt werden.

Der Vertrag entspricht in vollem Maße den Anschauungen der französischen Regierung; er bringt eine Situation zum Abschluß, welche man uns gegenüber in schlimmen Zeiten geschaffen und seit 50 Jahren aufrecht erhalten hat; er giebt unserer Nordgrenze einen neuen neutralen Staat und sichert dem Könige von Holland und Großherzog von Luxemburg seine vollständige Unabhängigkeit; er beseitigt nicht nur die Ursachen eines drohenden Konflikts, sondern er gewährt auch ein neues Pfand für die Befestigung der guten Beziehungen zu unseren Nachbarn und für den Frieden Europas. Die Kaiserliche Regierung glaubt sich beglückwünschen zu dürfen, daß sie diese Resultate erlangt hat und daß sie gleichzeitig hat konstatiren können, in wie hohem Maße die Gesinnungen der Mächte sich Frankreich gegenüber billig und freundschaftlich gezeigt haben.

Der Minister glaubt schließlich, daß es nützlich ist, die Thatsache hervorzuheben, daß es vielleicht zum ersten Mal der Vereinigung einer Konferenz, anstatt den Krieg zu schaffen und sich darauf zu beschränken, die Resultate zu sanktioniren, gelungen, den Krieg zu verhindern und Europa die Wohlthaten des Friedens zu erhalten. Es liegt darin ein werthvolles Anzeichen der neuen Tendenzen, die mehr und mehr in der Welt vorherrschen, und über die alle Freunde des friedlichen Fortschritts und der Civilisation sich freuen müssen. — Auf das Ersuchen Jules Favre's erklärt Rouher, die diplomatischen Dokumente in Betreff Luxemburgs würden nach geschehener Ratifikation des Vertrages vorgelegt werden.

London, 13. Mai, Abends. In der heutigen Sitzung des Oberhauses machte Derby die Mittheilung, daß die Unterzeichnung des neuen Traktats vorgestern stattgehabt habe und die Ratifikation binnen vier Wochen erfolgen werde. Die Hauptpunkte des Vertrages seien: Neutralisirung Luxemburgs unter Kollektiv-Garantie der Großmächte, Räumung und Schleifung der Festung, Verbleiben Luxemburgs bei Holland. Auf eine Interpellation Alderdey's, in Betreff der von England geforderten Garantie, erwiederte Derby, die Garantie sei eine kollektive, mithin die Verpflichtung Englands keine individuelle.

Disraeli brachte in der heutigen Sitzung des Unterhauses eine Reformbill für Schottland ein, welche der englischen analog ist.

Petersburg, 13. Mai, Nachmittags. Der König von Griechenland ist gestern Abend hier eingetroffen. Der Kaiser von Rußland reist heute Morgen von Moskau ab und kehrt hierher zurück. — Ein Telegramm aus Konstantinopel vom heutigen Tage meldet die Versetzung des dortigen britischen Botschafters, Lord Lyons, in gleicher Eigenschaft an den Hof der Tuilerieen.

Telegr. Depesche der Stettiner Zeitung.

Paris, 14. Mai. Der „Moniteur" meldet: Der Kaiser hat bestimmt, daß alle Unteroffiziere und Soldaten der Jahresklasse 1860, welche der aktiven Armee angehören, sowie die Kapitulanten, welche bis zum 31. Dezember dienstfrei werden, unverzüglich in die Heimath entlassen werden.

Viehmärkte.

Berlin. Am 13. Mai c. wurden an Schlachtvieh auf hiesigen Viehmarkt zum Verkauf aufgetrieben:

An Rindvieh 2066 Stück. Die Zutriften waren auch in diese Woche sehr stark, wogegen Export-Geschäfte nach den Rheinlanden und Hamburg nur sehr schwach waren, beste Qualität konnte bei flauem Handel nur 15—16 Rt., mittlere 11—13 Rt., ordinäre 8—9 Rt. pro 100 Pfd. Fleischgewicht erzielen und blieb eine bedeutende Anzahl Rindvieh unverkauft.

An Schweinen 2024 Stück. Im Verhältniß zum hiesigen Konsum waren die Zutriften ebenfalls ungewöhnlich stark, beste feine Kernwaare konnte nur den höchsten Preis von 16 Rt. erzielen, und konnten die Bestände nicht aufgeräumt werden.

An Schafvieh 9750 Stück. Export-Geschäfte waren zu schwach, um bei dieser großen Anzahl mehr als einen sehr mittelmäßigen Preis zu erreichen, und blieben ebenfalls große Posten Hammel unverkauft.

An Kälbern 970 Stück, welche bei minder lebhaftem Verkehr und zu mittelmäßigen Preisen aufgeräumt werden konnten.

Schiffsberichte.

Swinemünde, 13. Mai, Nachmittags. Angekommene Schiffe: Jupiter, Tramberg, von Rügenwalde. Vorwärts, Bölschow, von Königsberg. Strom eingehend. Revier 15¼ F. Wind: NO. 1 Schiff in Sicht.

Börsen-Berichte.

Stettin, 14. Mai. Witterung: trübe und kühl, Morgens etwas Schnee. Temperatur + 5° R. Wind: N.

An der Börse.

Weizen höher bezahlt, loco pr. 85pfd. gelber und weißbunter 85 bis 96 Rt. bez., 83—85pfd. gelber Mai 95 Rt. bez., Mai-Juni 94, 94¼ Rt. bez., 94 Gd., Juni-Juli 94 Rt. Br., Juli-August 94 Rt. bez. u. Br., September-Oktober 82, 83 Rt. bez., Br. u. Gd.

Roggen höher pr. 2000 Pfd. loco 63, 65 Rt. bez., Mai 65¼, ½ Rt. bez., Mai-Juni 64, 65 Rt. bez. u. Br., Juni 63⅛ Rt. bez., Juni-Juli 63, 64⅜ Rt. bez. u. Br., Juli-August 61 Rt. Gd., Sept.-Oktober 55½, 56½ Rt. bez.

Gerste loco pr. 70pfd. 48—48½ Rt. bez., pommersche 50 Rt. bez.

Rappkuchen hiesige 1 11/12 Rt. bez., schlesische 1⅚ Rt. bez.

Hafer loco pr. 50pfd. 35½—36 Rt. bez., 47—50pfd. Mai-Juni 34 Rt. Gd.

Erbsen ohne Umsatz.

Lupinen 33—34 Rt. bez.

Rüböl fest und etwas höher, loco 11 Rt. Br., Mai 10⅔ Rt. Gd. Septbr.-Oktober 11¼, ⅓ Rt. bez., 11 5/12 Rt. Br.

Spiritus höher bezahlt, loco ohne Faß 19¼ Rt. bez., mit Faß 19⅛ Rt. bez., Mai 19 Rt. bez., Mai-Juni do., Juni-Juli 19⅙ Rt. bez., Juli-August 19¼, ⅙ Rt. bez., 19⅓ Br., August-September 19½ Rt. bez., Septbr.-Oktober 19 Rt. Br.

Angemeldet: 50 Wspl. Weizen.

Landmarkt.

Weizen 90—96 Rt., Roggen 63—68 Rt., Gerste 45—48 Rt., Erbsen 64—68 Rt. per 25 Schffl., Hafer 32—36 Rt. per 26 Schffl., Stroh pr. Schock 7—8 Rt., Heu pr. Ctr. 25 Sgr. bis 1 Rt.

Berlin, 14. Mai, 2 Uhr — Min. Nachmittags. Staatsschuldscheine 84 bez. Staats-Anleihe 4½ % 97¾ bez. Berlin-Stettiner Eisenbahn-Aktien 140 bez. Stargard-Posener Eisenbahn-Aktien 94 Br. Oesterr. National-Anleihe 55½ bez. Pomm. Pfandbriefe 89⅝ bez. Oberschlesische Eisenbahn-Aktien 187½ bez. Wien 2 Mt. 78 bez. London 3 Mt. 6. 22½ bez. Paris 2 Mt. 80⅚ bez. Hamburg 2 Mt. 150⅝ bez. Mecklenb. Eisenbahn-Aktien 77¾ bez. Russ. Prämien-Anleihe 92½ bez. Russ. Banknoten 81¼ bez. Amerikaner 6% 78¼ bez.

Roggen Frühjahr 69, 69¾ bez., Mai-Juni 66½, 66 bez., Juni-Juli 65 bez., 64½ Br. Rüböl loco 11⅓ bez., Mai-Juni 11⅙, ¼ bez., Juni-Juli 11⅓ bez., September-Oktober 11 13/24, 7/12 bez. Spiritus loco 19⅚ bez., Mai-Juni 20, 19⅔ bez., Juni-Juli 20 bez., 19⅔ Br., Juli-August 20, 19⅚ bez.

Hamburg, 13. Mai. Getreidemarkt. Weizen loco etwas höher, pr. Mai 5400 Pfd. netto 168 Bankothaler Br., 167 Gd., pr. Mai-Juni 164 Br., 163 Gd. Roggen loco behauptet. Petersburger Abladungen sehr gefragt, pr. Mai 5000 Pfd. Brutto 113 Br., 112 Gd., pr. Mai-Juni 109½ Br., 109 Gd. Hafer ruhig. Oel ermattend, pr. Mai 23½, pr. Oktober 25. Spiritus 25½ nominell. Kaffee sehr fest, 4000 Sack ⅛ höher verkauft. Zink 500 Ctr., Mai-Abladung 13 Mark 11 Sch. — Regenwetter.